

wir nach." Kehe lächelte übergte, und wirtf veräußerte er ging mit Sackterika. Nun, daß es Regiergegangen, und n den Frieden lute Jesu Chri-Friede seiner

arme Menschen dermaleinst glücklich zu wissen.

Als ich einst Amerika verließ, hatte ich um 30 Portraits abzugeben, habe es erfüllt bis auf eins, weil nichts daraufgeschrieben; folgedessen erliche ich den Geber zu schreiben, denn ich finde mich nicht zu recht.

Allen Lieben ein Lebwohl wünschend, nebst herzlichem Gruß.

Fr. Wall.

Thießen, fr. Hierschau.

5. Nov. 1902. Lieben in Amede durch Briefuch schon ein Jean gekreuzt meine Zuflucht

alle Ehre! so esund, welches esen, denn im bekam ich große zengegend, und im Fr. Wall-Muntau, einen (s ich den Arzt den Kolik nen-

„Das können er Magen- und ile meinen Vie-inen einsamen, chen Stunden, i Gedanken in enen Amerika c, bei einer sol-tahme, wie ich andem ich noch pflichtet gewor-ochmals meine pfangene Liebe leid, wo ich et-eit nicht entge-

: Herr will, daß es und Ennsen s fragen, denn) begrüßen kön- : Dhlsoffer Kir-tägige Bibelbe- und hat sich der teiltigt, auch die m regen Anteil. en Segenstage. ir oft wiederho-mehr als eine nach allen Sei-chtet wird; fol- s in die Vertie-tes hinein.

aß sich unsere guten Ernte er-a der Krim, und von Tonky bis ver rechten Seite a der I. Gott so erfährt? Er kann sen. Nun, wir denn er sieht tbare, um uns

Ufa, den 29. Okt. 1902. Weil ich viele Jahre ein Leiter der „Rundschau“ bin und so manches dadurch erfahren habe, so will ich auch etwas von hier berichten. Fr. Görtzen, Korrenbasch, der mehrere Mal geschrieben, ist nicht mehr unter den Lebenden und so geht einer nach dem andern. Daß Br. Johann Heinrichs Sohn im Frühjahr er-trant auf der Samara-Reise schrieb Br. David Schellenberg seiner Zeit schon. Und wie glücklich ist der Mensch, wenn er bereit ist, wenn er so plötzlich von hier weg muß.

Im vorigen Jahr hatten wir hier eine Mißernte, was allbekannt ist, aber etwas will ich dazu sagen, daß es doch eigentlich nicht so schlimm war, als es gemacht wurde, denn ich las in der „Rundschau“, daß bei uns im Billebeschen Kreis die Leute Baumbast und Erdwurzeln geessen hätten. Dem ist nicht so, denn die Mehrheit hatte ihr Auskommen und viele verkauften noch was, und wo es nicht zulange war die Krone behilflich. Ich denke, die Menschen bekamen noch zu viel Getreide, denn es würde ein großer Mißbrauch damit getrieben. Ich hatte Gelegenheit es zu sehen, als es verteilt wurde. Einer sagte, ich will es gleich verkaufen, will meinem Sohn eine schönliche Mütze kaufen, der andre, ich will meiner Frau einen vollen Rock kaufen, der dritte sagte, ich will mich gut ankaufen, das bekam ich ja so, das ist umsonst, und ich glaube nicht, daß der dritte Teil aus der Stadt war. Dieses Jahr ist die Ernte nicht gleich, wo es früher geregnet, hat es bis 8 Tschetwert von der Dejsi. gegeben. Wir haben von 200 Dejsi. so gut 1000 Tschetw. Weizen bekommen.

Mehrere haben in diesem Spätjahr Ufa verlassen; einige wollen noch, und wenn man fragt warum, dann heißt es, sie haben das nicht gefunden was sie gesucht, aber ein gut Teil davon haben noch wohl nie daran gedacht, was Gott einst zu den Mennichen sagte: „Reget euch und machet euch die Erde unterthan.“ Die Erde fordert hier das nämliche als im Süden. Ich denke, wer schaffen will, der darf Ufa nicht verlassen, oder wer hergekommen ist, und hat hier Thorheitshandel

gemacht, der muß mit leeren Händen fort, und was können solche Leute Gutes von hier sagen. Ich kann zur Ehre des Herrn sagen, Gutes und Barmherzigkeit ist uns hier zuteil geworden, auch im Irdischen hat uns der Herr sehr gesegnet. Ich wünsche solches noch vielen, die auf Ufa sich niederlassen, um zu bleiben.

Zum Schluß noch einen herzlichen Gruß an alle, die sich unser erinnern. Wir sind, Gott sei Dank, gesund, auch die Eltern und Geschwister.

Peter Wiens,

Chutor Jurmate, früher Puchtin.

Sibirien.

Tschunajewka, den 18. November 1902. Um den vielen Anfragen aus meinem großen Bekanntheitskreis nach unserm Ergehen hier in Westsibirien zu entsprechen, will ich das Hauptsächliche in Kürze durch die „Rundschau“ mitteilen.

Zu unserer besonders Beglückung dient es, daß wir auch hier Gottes Gnade in ihrer Ueberchwänglichkeit erfahren und an andern wahrnehmen dürfen. So schenkte uns der Herr eine mächtige Erweckung zu Beginn des ablaufenden Jahres, in welcher eine nette Anzahl jugendlicher Seelen dahingelangten, daß sie sich der Vergebung ihrer Sünden in dem Blute Jesu bewußt wurden. Daß unsere gottesdienstlichen Versammlungen dadurch bedeutend gehoben wurden wird allen I. Lesern klar sein. Solches diente denn auch zum Anlaß, daß wir zwei reichgesegnete Taufsteine hatten, wobei auch unser junge Gemeindegewer viel zur Erbauung beitrug und woran sich eine kaum erwartete Menschenmenge beteiligte.

Der Gesundheitszustand ist ein vorzüglicher, ausgenommen, etlicher akuter Krankheitsfälle, ganz unabhängig vom Klima. Also die zwei Hauptbedingungen zur Glückseligkeit im Menschenleben sind hier in Westsibirien solcher Gestalt, daß uns die örtliche Veränderung unserer Heimat nicht gereuen darf und die das andere an schmerzlichen Erfahrungen bedeutend mildern.

Da hätten wir vielleicht zunächst von der Enttäuschung bezüglich der Brotfrage etwas zu bemerken. Auf das Anraten unserer lieben Geschwister hier selbst, legten wir alsbald nach unserer Ankunft eine kleine Meierei mit 27 Rühren an. Im Laufe des ersten Monats schon entdeckten wir, daß wir mit den Rühren gleichzeitig eine böse Lungentrankeheit unter denselben erworben hatten, welcher nach und nach sechs Stück erlagen und die Mehrzahl Monate lang daran leidend war, wodurch die Einkünfte an Butter

und Käsebern beinahe um die Hälfte gesunken sein dürfte. Obige Krankheit hat hier in jüngster Zeit bei vielen Besitzern große Verluste gestiftet. Mit den Pferden erging es nicht viel besser. Raufen unter anderen zwei tragende Zuchstutten für ca. 127 Rubel, von deren Rabavern wir nach zwei Monaten die Häute abziehen mußten; auch gegenwärtig herrscht hier fast überall eine böse Würmerkrankheit, wobei sich diese Schmaroker im Kehlkopf der Pferde in Knäuel zu Hunderten festsetzen, was schließlich zum Tode führt.

Mit der Aussaat begannen wir im vorigen, außergewöhnlich späten Frühling, den 21. April. Das Getreide kam gedeihlich hervor, wuchs kräftig und versprach eine reiche Mittelernte. Da kam eine kleine Heuschreckenart und zerstörte die spätere Aussaat gänzlich, die Frühlingsfrucht stark schädigend. Besonders günstig zu ihrem Treiben diente die etliche Wochen im Juli anhaltende große Dürre und Hitze. Hater gab es keinen, Leinsamen sehr wenig, Gerste 2—5 Tschetw. von der Dejsi., und Weizen auch 3—5 Tschetwert, natürlich nur die Frühlingsfrucht, Kartoffeln zur Genüge, desgleichen Gurken und zum Teil auch Arbusen, wieweil letztere auch reif wurden. Der Winter brachte Kälte bis 36 Grad R., der Sommer Wärme bis 31 Grad R. im Schatten. Wenn ich oben schreibe von 3—5 Tschetw. Ertrag von der Dejsi. so bezieht sich solches, wie auch alles andere spezial auf uns Mennoniten auf und um Tschunajewka herum; in der Entfernung von reichlich 20 Werst westlich hat es bis 15 Tschetw. Weizen von der Dejsi. gegeben, dort waren zur Zeit der großen Hitze etliche Regen und die Heuschrecken in geringerer Anzahl.

Es haben sich im Laufe dieses Jahres noch mehrere Mennoniten-Familien hier in der Nähe angesiedelt, etliche auf gekauftem, andere wieder auf gepachtetem Lande. Auch kamen viele her, um Land zu besichtigen. Die Eindrücke, die sie mitnehmen, sind sehr verschieden. Wer voraussetzt, hier fertige, hübsch eingerichtete Wirtschaften zu finden, wie sie die Woloschna reichlich hat, der wird gewiß sehr enttäuscht sein, wenn er hier bei vielen nur Hütten findet, deren Wände aus Rasen, ohne Lehm aufgebaut wurden und das Dach von rundem Baldbolz mit Rasen belegt und lose Erde darüber geschüttet hergestellt wurde, dazu von innen noch keine Decke und unten keinen hölzernen Fußboden haben. Es wohnt sich in solchen Hütten jedoch ganz gemüthlich, denn sie sind trocken und sehr warm, wodurch viel Heizmaterial erspart wird; bei 15—20 Grad R. heigen etliche

nur ein was an und De oben b hölzernen Dächern schön, vor drei und die den e Ber ntere hat ten. I an der ren alt lungen zwei ol genomm türlich nes ma schwer, rere Fr da von ren, we könne i da sie U sind sie ohne U

Wir werwa und dr

gel

D r nig Ge rich fe Kronpr den hat widerr nettstra der Jh Man f einer I des En Sof für

Die remt Ge einer d lieuszen Entschl len: S trauten „all sei sen, un lich sei Postle Zusamu ertrage: Ende prinzeß Kronpr ten auf geben l anwiede mit, de nach S Brief d herzog bat ih